

Annaburger Zeitung.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die eingepaltene Kopysseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Donnerstag, den 14. November 1907.

11. Jahrg.

Das Kaiserpaar in England.

Die Seefahrt des Kaiserpaars war von schönem Wetter begünstigt und verlief bei ruhiger See vorzüglich. Die Nacht vor der Ankunft in Portsmouth wurde nördlich von der Insel Wight vor Anker verbracht. Das Kaiserpaar und alle Mitreisenden erwarteten sich des besten Wohls.

Unter dem Salut der Schiffe im Hafen und auf der Höhe von Spithead ist die Hohenzollern mit ihren Majestäten an Bord am Montag 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags in den Hafen von Portsmouth eingelaufen.

Der Prinz von Wales, Feldmarschall Roberts, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich und der englische Ehrenpräsident wurden bei Spithead, bis wohin sie mit einem englischen Torpedoboot entgegengefahren waren, durch die Flottille der Hohenzollern an Bord der letzteren geholt und von Sr. Majestät dem Kaiser am Fallrepp herzlich empfangen. Der Kaiser trug die Uniform eines großbritannischen Flottenadmirals, der Prinz von Wales die deutsche Admiralsuniform.

Die Landforts feierten den Empfangsalut, dicke Menschenmengen säumten die Ufer ein. Die Stadt Portsmouth hatte vielfach gelagert. Große Volksmengen hatten auf Booten im Hafen sowie an der Strecke, welche der Sonderzug vom Hafen durch die Stadt befährt, Aufstellung genommen und bereiteten den Majestäten Ovationen. Auf den durchfahrenen Stationen veranstaltete die Bevölkerung vielfach sympathische Kundgebungen.

Um 2 Uhr 30 Min. fuhren ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Windsor ab.

Bald nach 4^{1/2} Uhr erschien König Eduard in der Uniform eines Obersten des preussischen ersten Garde-Dragoonen-Regiments auf dem Bahnhofs, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfang der Majestäten waren ferner die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere

Mitglieder des königlichen Hauses sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Sobald der kaiserliche Zug gegen 4 Uhr 50 Min. in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals, auf den Bahnhofs sprang und mit ausgestreckten Armen dem König entgegenlief. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzlich willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleiche innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem Johann Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompanie abgestritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen die Kaiserlichen und königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß.

Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Laute Hochrufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten, insbesondere brachten die palastbildenden Studenten den kaiserlichen Herrschaften enthusiastische Kundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, so herzlichsten Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zu teil geworden ist. Der Kaiser lachte vergnügt und grüßte nach allen Seiten.

Der Manor von Windsor begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache, in der er an die früheren Besuche des Kaisers erinnerte, und darauf hinwies, daß er es tief empfinde, wie die zwischen Deutschland und England bestehenden engen verwandtschaftlichen Beziehungen nicht allein der Festigung des Weltfriedens dienen, sondern auch den stetig wachsenden Handelsaustausch zwischen beiden Völkern in hohem Maße verstärken, von dem ihr

Gedeihen so sehr abhängig sei. Der Kaiser erwiderte hierauf, er danke herzlich für die ihm zu teil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, was er stets gern besuche, zu Hause sei.

Im Schloße zu Windsor, wo die Majestäten von den hohen Würdenträgern, unter denen sich auch Premierminister Sir Henry Campbell-Bannermann und der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Gren besaßen, empfangen wurden, nahmen das Kaiserpaar und die königliche Familie sodann zum gemeinsamen Tee ein. Später arbeitete der Kaiser allein. — Sr. Majestät der Kaiser ist sehr erfreut über den so überaus warmen Empfang, der ihm überall bereitet wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frau Kronprinzessin und ihr Jüngster sind wohllauf.

— Nachrichten aus London zufolge wird die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Alfonso von Spanien am 17. November im Schloß Windsor stattfinden. Sie wird völlig privater Natur sein und die Teilnahme von Diplomaten soll daher ausgeschlossen sein.

— Staatssekretär Dernburg, der von seiner Reise nach Ostafrika zurückgekehrt ist und die Geschäfte des Kolonialamtes wieder übernommen hat, sprach sich in einer Unterredung sehr günstig über die Ergebnisse seiner Studienfahrt aus. Ostafrika sei ein wundervolles Land, in dem allerdings viel gearbeitet und vor allem der Eisenbahnbau beschleunigt werden mußte.

— Ein Denkmahl des preussischen Staatsmannes Fürsten Hardenberg, der in Preußens schwerer Zeit vor hundert Jahren Steins Reformpläne durchführte, wurde am Dienstag in Berlin enthüllt. Das Denkmahl hat seinen Stand am Dönhofsplatz am Ende der Leipziger Straße, wo bereits der

Das Brimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(31. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Es war ein sonniger Frühlingstag, als der Fürst mit seiner Begleiterin auf Schloß Düren anlangte. Die Luft war lau und mild, die Vögel jubilierten in den Zweigen, alles war erfüllt von Duft und Pracht. Grifa lächelte sich wunderbar bewegt, als sie all die wohlbekanntesten Stellen wieder erblickte, wo sie als Kind gespielt. Sie eilte ihrem Begleiter immer, um ein paar Schritte voraus, dem zwischen Grün und Blumen verdeckten Verwaltungshäuschen zu. Nichts hatte sich hier verändert, nur als sie damals forstend, da legte der raube Wind die gelben Blätter von den Bäumen, und heute prangen sie im Blütenkleid. Alles schneeweiß, wohin das Auge sah.

„Wie schön, wie schön,“ flüsterte Grifa, als wogte sie nicht, die feierliche Stille mit einem lauten Wort zu unterbrechen.

Frau Betty, deren rundliches, gutmütiges Gesicht sich fast nicht verändert hatte, war eben im Garten beschäftigt, als Grifa das lächelnde Gesicht durch die Lücke im Zaun steckte. Die Harke entfiel den Händen der überraschten Frau.

„Na ist denn möglich! — Wädel, — du hier? Wo kommst du denn so plötzlich her?“

Sie umfing die schlante Gestalt mit beiden Armen und meinte und lachte vor Freude. Grifa jetzt bemerkte sie den Fürsten, der langsam näher kam.

„Das ist eine Ueberraschung, nicht wahr, Frau Verwalterin?“ Frau Betty war ein wenig verlegen, als sie das vornehme Gesicht Cantoffs erblickte. Sie mußte sich nicht zu erklären, was der Fremde eigentlich hier wollte. Doch er half ihr rasch darüber hinweg.

„Können wir ein wenig plaudern, Frau Trautmann? Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen. Vielleicht sagen wir uns dorthin auf jene Bank? Das ist ein reizendes Plätzchen. Sie wohnen hier überhaupt wunderbarlich.“ Frau Betty wußte eilig mit der Schürze über die Bank vor dem Hause, obwohl nicht das leiseste Stäubchen darauf zu erblicken war.

„Darf ich vielleicht eine kleine Gefrischung anbieten?“

„Nein, — nein, jetzt nicht, später vielleicht, kommen Sie, gehen Sie sich hierher — bitte!“

Und ehe Frau Betty es sich verah, sah sie zwischen dem vornehmen Fremden und Grifa, deren Hand in der ihrigen lag.

Ohne jede weitere Einleitung begann der Fürst: „Nun, erzählen Sie, bitte, ganz genau, wie damals Ihre — beiden — Entel in Ihr Haus kamen! Aber alles möchte ich wissen!“

Und Frau Betty erzählte den aufmerksam Zuhörenden mit der ihr eigenen Weichherzigkeit wie Lothar von Düren ihr die Kinder zugeführt. Alles war ihr noch genau in der Erinnerung.

Nachdem sie gendert, sprang der Fürst in die Höhe. „Ein schlau erdachter Plan allerdings,“ rief er zornig, „aber wundern muß ich mich doch, daß er

so leicht gelang! Wie konnten Sie nur ohne jeglichen Beweis das alles glauben? Stegen Ihnen niemals Zweifel an der Wahrheit auf?“

Frau Betty schüttelte den Kopf.

„Zweifel an dem, was der junge gnädige Herr uns sagte? O nein!“ meinte sie treuherrig.

„Aber man hat sie dennoch getäuscht, jawohl, schändlich getäuscht!“

„Herr Lothar von Düren hat damals alles auf, uns die Beweise zu schaffen,“ sagte Frau Betty gedankenvoll. „Es gelang ihm nicht, weil meine Tochter mit ihrem Manne von Ort zu Ort zog. Sie führten ja das reinste Zigeunerleben, und so konnte nicht einmal der Geburtsort der Kinder festgestellt werden. Wir erhielten auch niemals Kunde von unserer Riesbabe, bis sie dann die Kinder an Herrn Lothar sandte.“

„Da, ja, nun bin ich neugierig, wie er sich aus der Schlinge ziehen wird! Ah, der wilden Augen machen!“

„Bis nachher!“ rief der Fürst den beiden Zurückbleibenden zu, und schlug den Weg nach dem Schloße ein.

14. Kapitel.

Schon länger als eine Stunde saß Fürst Cantoff zwischen dem Grafen von Düren und seiner Gattin. Gräfin Luise schluchzte heftig, auch der alte Graf war tief ergriffen. Er fühlte, daß der Fürst bei allen seinen Mitteilungen und Erzählungen die Wahrheit gesprochen hatte, und es ärgerte ihn, daß Lothar, dem er so unendlich viel Gutes erwies, ihm das alles so schlecht lobte.

große Freiheit v. Stein in einem Denkmal verewigt ist. Kronprinz Wilhelm wohnte der Feier bei. Die große Einigungsversammlung der linksliberalen Parteien, die in Frankfurt am Main unter Anwesenheit fast aller bekannter freisinniger Abgeordneter und der Vertreter der süddeutschen Volkspartei tagelangen hat, ist günstig verlaufen. Die Ausführungen der Wgg. Schrader, Biemer, Müller-Meininger, Guffmann, Naumann zeigten lebhaften Beifall, alle betonten, daß der Liberalismus seine Prinzipien nie aufgeben könne, im Gegenteil darauf hinarbeiten müsse, sie im politischen Leben stärker zur Geltung zu bringen. Mit ausdauernder Arbeit kommt auch, so ließ es überall ergolte. Die Mod-Politik des Fürsten Wilow soll unterstützt werden, doch sind die anerkannt liberalen Forderungen nachdrücklich zu betonen.

In einer großen Verammlung der konservativen Reichstagswähler des Kreises Westfalen wurde im Anschluß an eine Rede des Reichstagsabgeordneten Pauli-Botsdam einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die von etwa 400 kaiserlichen und ländlichen Reichstagswählern des Westfalenkreises beschlossene Verammlung zu Göttingen a. D. richtet an die hohe Staatsregierung die Bitte, angesichts der unerhörten Notstand unverszüglich Schritte zu ergreifen, um die schweren Schädigungen der Bevölkerung des Kreises abzuwenden. Die Verammlung spricht sich ferner gegen eine Veränderung des bewährten preussischen Landtagswahlrechts aus, da sie darin eine schwere Gefährdung der preussischen Landesinteressen erblickt.“

Die Mittel zum Bau eines zweiten Zepellinschen Luftschiffes werden in Höhe von 400 000 M. als Nachtragetat für 1907 beim Reichstag angefordert werden. Die entzüllige Uebernahme der beiden Luftschiffe von Seiten des Reiches soll von dem Erlolge weiterer Ausflüge abhängig gemacht werden, für die jedoch die günstigere Witterung des Frühjahres abgemart werden wird. Um die Aufnahme einer größeren Anzahl von Personen wie bisher zu ermöglichen und überhaupt die Leistungsfähigkeit des Schiffes noch zu steigern, wird das neue, im Bau befindliche Schiff an Länge und Durchmesser größer werden als das ältere.

Wie die „Centr.-Corr.“ meldet, wird die neue Verhandlung in Sachen Mollte-Harden Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Dabei soll die Öffentlichkeit nach Möglichkeit ausgeschlossen werden.

Dem preuß. Landtag, dessen Wiedereröffnung noch nicht genau festgesetzt ist, wird vor Weihnachten die Einigungsvorlage für die Ostmarken und das Lehrerbeförderungsgesetz beraten, während der Etat Mitte Januar und die Beamtengehältervorlage erst Anfang Februar eingebracht werden. — Der Dampfer „Wolff Bödmann“ ist mit einem Schutztruppen-Heimtransport, bestehend aus 620 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 17 Offizieren aus Deutsch-Südwestafrika in Kurabau angekommen. Der nächste Heimtransport trifft am 23. November hier ein.

Schweiz. Ueber die letzte Volksabstimmung in der Schweiz sind folgende Einzelheiten bemerkenswert: Das neue Verträge wurde in 14 Kantonen angenommen in 11 abgelehnt. An der Abstimmung nahmen ungefähr 75 Proz. der Wählererschaft (bedeutend mehr als bei der letzten Reichstagswahl in Deutschland) teil.

Holland. Der frühere liberale Minister Vanhouten wies in einer bemerkenswerten Rede auf die große Unfähigkeit hin, in der man sich in Holland

befinde, falls die Königin ohne Nachkommen sterbe. Jetzt, wo die Krone eine Verfassungsänderung behufs Wahlrechts-Erweiterung beantragt, wäre es die Pflicht der Kammern, ihrerseits die Krone auf die noch größere Notwendigkeit hinzuweisen, daß die Erbfolge zu gleicher Zeit in der Verfassung auf beschriebene Weise gelöst werde. Als wichtigste Vorschläge werden die Krone vor, die Erbfolge eines fremden Prinzen von der Zustimmung der Kammern abhängig zu machen und jene auch über die Wahl der Regierungsform — Monarchie oder Republik — entscheiden zu lassen. Ferner bemerkte Vanhouten, in unmittelbarer Nähe der Königin befänden sich zwei Personen, der Prinzgemahl und die Königinmutter, denen das Volk weit lieber die höchste Würde im Staate übertragen möchte als einem unbelannten Herrscher.

Einen neuen Plan zur Trostung des Zunderries hat die Regierung den Generalstaaten vorgelegt. Die Arbeiten sollen sieben Jahre dauern und dem Meere 16 500 Hektar fruchtbarsten Landes entreihen.

Frankreich. Eine Rundfrage über die Abschaffung der Todesstrafe hat ergeben, daß die Mehrheit des Volkes für die Beibehaltung ist. Die angekündigte Reform, die bereits durch Streichung der Mittel für den Scharfrichter und seine Gehilfen im Etat eingelegt worden ist, wird also wahrscheinlich unterbleiben.

Rußland. Die Wiederherstellung der Flotte macht gute Fortschritte. Wie aus Nikolajew gemeldet wird, lief dort der vierte Torpedobootzerstörer in kurzer Zeit vom Stapel. Die sämtlichen neuen Schiffe sollen auf russischen Werften und ohne Zugrundelegung fremder Modelle gebaut werden.

Eine neue finnländische Arbeiterliga hat sich gebildet, die nach ihrem Programm bezweckt, die Lage der Arbeiter zu heben, ohne den andern Klassen zu nahe zu treten und ohne die Produktion des Landes zu beeinträchtigen. Die Liga vertritt die sozialdemokratische Theorie betr. das Eigentum, vertritt das politische und wirtschaftliche Programm der Sozialisten und vertritt die Beziehungen der finnländischen Sozialisten an den russischen Revolutionären und die feindliche Haltung des Sozialismus gegenüber der Religion.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Der hiesige Kaninchenzucht-Verein veranstaltet am Sonntag den 17. und Montag 18. Nov. von Nachmittag 1 Uhr ab in den Räumen des Bürgergartens seine 2. lokale Ausstellung aller Rassen. Als Preisrichter fungiert Herr Sieg-Verzig. Es sind mehrere Ehrenpreise gestiftet, einer sogar vom K. Z. B. Wittenberg, außerdem 1. II. III. Preise und als 4. Lobende Anerkennung mit Diplom. Der Verein, welcher weder Mühe noch Kosten gescheut hat, bietet den Besuchern während der Ausstellung im großen Saale des Bürgergartens von Nachmittag 4 Uhr ab freikostlich mit stark beheiztem der Nobelen Musikpavillon, dem sich Abends ein Ball anschließt.

Annaburg, 10. Nov. Bei der diesjährigen zweitägigen Treibjagd in Lehen wurden zur Strecke gebracht: 103 Hasen, 11 Rebhühner, 4 Kaninchen, 1 Fasan, 1 Fuchs. In den Vorjahren wurde das Ergebnis geschloffen. Obwohl der kalte Sommer die Hühner- und Hasenbestände stark geschädigt hat, so ist man doch in Jägerkreisen der Ansicht, daß so manches Stück Wild durch die Brigaden

und Divisionsmänner, die fast 14 Tage lang sich in hiesiger Gegend abspielten, verschont worden ist, da doch Lehen zu den besten Jagden unserer Umgebung gehört.

Zwischfakt. Hohe Freude herrschte dieser Tage im Gutshofe und im ganzen Dorfe. Der Sohn des Herrn Rittergutsbesizers Eckhardt, Herr Leutnant Paul Eckhardt, kehrte nach 3-jähriger Abwesenheit in das Elternhaus gesund und wohlbehalten zurück. Herr Leutnant Eckhardt hat den Feldzug in Südwestafrika mitgemacht.

Wittenberg, 12. Nov. Bei dem Eisenbahnhüberange bei Gutsch ist gestern abend von dem Zuge Wittenberg-Gilsberg das Führerwerk des Celterwasserfabrikanten Lorenz aus Wittenberg überfahren worden. Beide Pferde wurden getötet. Der Kutcher wurde leicht verletzt, eine Frau erlitt einen Armbruch. Der Verletzte war auf einige Zeit gestört.

Besau, 11. Nov. (Selbstmord eines Kindes.) Mit den Worten „Gute ist mein letzter Tag!“ entfernte sich vor einigen Tagen die 12-jährige Emma Schmaeger aus der elterlichen Wohnung. Wie jetzt festgestellt ist, das Kind an der Joniker Mühle in die Mulde gegangen und ertrunken, ohne daß es von Passanten gerettet werden konnte. Es ist das in kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Schulmädchen sich das Leben nimmt.

Giesleben (Anhalt), 11. Nov. Ein Hamsterfänger fing in diesem Jahre in hiesiger Flur etwa 5000 Hamster gegen 11 000 im v. J. Der Frühjahrsfang betrug schon 4000 Stück und ist der enorme Anfall durch die späte und außergewöhnlich lange Ernte zu erklären. Die schädlichen Mägen hatten lange Zeit ungestört sich vermehren und auch eintragen können. Mit dem Ende der Ernte hatten die Hamster schon größtentheils ihre Winterquartiere besogen.

Zibbenau, 6. Nov. Schon jetzt tritt lebhaftere Nachfrage nach Heu ein. Die Preise sind recht annehmbar in die Höhe gegangen. Das Heu für Kinder wird mit 2,50 bis 2,75 Mark pro Zentner bezahlt. Das Viehheuen von den höher gelegenen Weiden bringt sogar 4 Mark und darüber. Die Preise sind so, wie sie sein müssen, damit der Wiesepächter auf seine Rechnung kommt, denn die Arbeitslöhne sowohl wie die Rächte sind hoch.

Giesleben, 8. Nov. Ein Schwindelmann über wird gegenwärtig von Berliner Agenten gegen solche Landwirte unserer Gegend geführt, die mit der Zuckerrübenzucht nach sehr im Rückstand sind. Der Trick ist folgender: Einem sich in solchen „Neben“ befindlichen Landwirte bietet ein Berliner Agent zur Aushilfe 20–30 Mann zur sofortigen Lieferung an. Der Bauer ist heilfroh ob solcher Unterstützung und sendet sofort telegraphisch an den Agenten die Gebühren, Vermählungen usw. 100, 200, ja 250 M. ab, wie's der Berliner verlangt. Ein paar blaue Scheine spielen ja dann keine Rolle, wenn die Not es erheischt. Die „kräftigen Mägen“ kamen nun auch an, aber statt 30 sind es nur 3, manchmal auch 8, höchstens 10. Doch der Empfänger muß gute Miene zum bösen Spiel machen und heißt in den lauren Ansel. Die Roder erhalten gutes Essen, nettes Nachtlager. Und so kann an anderen Morgen die Arbeit losgehen. Wenn aber der Bauer morgens „seine“ Leute werden will, ist — das Netz leer, und die Bögel sind verschwunden. Denn noch in derselben Nacht sind die Berliner heimlich und leicht wieder entwichen und schleunigst zu ihrem Herrn und Meister nach Berlin zurückgeführt. Und dieser empfängt sie mit behaglichem Schmunzeln, um sie am gleichen Tage wieder an einen anderen

„Ich werde Sorge tragen, daß Lothar noch heute mein Haus verläßt.“ sagte er, sich zur Ruhe zwingend. „Mag er das Gut, das ich ihm schenkte, behalten, und sich dorthin zurückziehen! O, dieser Glende, nun wird mir manches klar! Auch seine Mutter will ich nicht mehr um mich sehen, die Kasse hatte ihre Hände ebenfalls im Spiel. Deshalb lüchten sie mich wegen des Testaments auszuführen, deshalb bestimmten sie mich meinen letzten Willen aufzulegen, deshalb redeten sie mich tief und immer tiefer in meiner Zorn gegen Siegfried hinein. Ich habe ja längst bereit, daß ich damals so hart verurteilt, ich schämte mich nur, es einzugehen. Im Alter lernt man milder denken, der Gedanke an Tod und Grab stimmt den Menschen verständlicher. Was helfen uns hochtönende Namen, Rang und Reichthum? An der Schwelle des Grabes muß alles zurückbleiben — alles! Ich hätte meinen Sohn längst in die Arme geschlossen, hätte ich gewußt, wo er zu finden ist. Nun will ich versuchen, ob ich noch etwas gut machen kann. Vielleicht wenn der Vermittler die so schmerzliche Vermählung weicht, daß ihm damit die Erinnerung zurückkehrt an das, was er verloren hatte. Was treue Elternliebe vermag, soll an dem Unglücklichen geschehen, nicht wahr, Luise?“

Die Gräfin nickte nur. Sie schluchzte noch immer heftig.

„Doch vorher.“ fuhr Graf Düren fort, „will ich mein Haus reinigen von dem Giftthau, der auch in mein Leben eingriff!“ Gleich darauf ertönte die Klingel laut durch das ganze Haus.

„Ich lasse die Frau Präsidentin mit ihrem Sohne zu mir bitten — sofort!“ befahl er dem Diener. „Dart, noch eins, jemand soll auch zum Verwalter Trautmann geschickt werden, er möchte mit dem Fräulein und seiner Frau hierher kommen!“

Als Lothar, der seine Mutter am Arme führte, eintrat, waren die anderen bereits versammelt. Er sauste, als er die Leute erblickte, besonders, als er Santoff gewahrte, diesen er Miene zu machen, sich schleunigst zu entfernen. Auch die Präsidentin war bleich geworden, das Gesicht des Grafen, die finstere Miene Santoffs kündigten wenig Gutes an.

„Ich habe dich ruhig lassen.“ begann der Graf in drohendem Tone, „um Nechenschaft von dir zu verlangen.“

Jetzt wurde es Lothar klar, was man von ihm wollte; er schien eine heftige Antwort auf den Lippen zu haben, besann sich aber rasch, als der Graf mit einer abwehrenden Handbewegung fort fuhr: „Es hat sich unzweifelhaft herausgestellt, daß dir vor einer Reihe von Jahren die Kinder meines Sohnes Siegfried übergeben wurden. Du wußtest, daß es seine Kinder waren, du wußtest, ich hätte sie mit Freunden an mein Herz genommen, und doch brachtest du sie nicht zu mir! Erich — warum tatest du das? Warum logst du dem Verwalter und seiner Frau vor, die Kinder seien ihre Enkel?“

Erika begriff zuerst, um was es sich hier handelte. Von einem intuitiven Gefühl getrieben, eilte sie zu der laut schluchzenden Gräfin hin. Diese schlang in aufwallender Zärtlichkeit die Arme um den

Nacken des schönen Mädchens und zog diese fest an sich, ihren Mund mit Küßen bedeckend.

Bei diesem Anblick wurde es Lothar klar, daß sein Spiel verloren sei. Doch machte er einen letzten Versuch, sich zu rechtfertigen. Er bemühte sich, seinen Schreden zu verbergen.

„Und wer sagt dir, daß mich unlaute Motive leiteten, als ich die Kinder bei braven Leuten unterbrachte? Was soll dieses Verhör bedeuten? Du scheinst ganz falsche Voraussetzungen zu haben. Ich konnte nicht wissen, daß du deinem Sohne verzeihen müdest, daß du seine Kinder als deine rechtmäßigen Enkel anerkennen würdest, nachdem du den Sohn verloren hast. Deshalb brachte ich sie zu dem Verwalter, um sie, wenn mir die Zeit gekommen dächte, dir zuzuführen!“

„Genug deiner albernen, unsinnigen Lügen, die die niemand glauben wird!“ donnerte der Graf. „Die Zeit, mir die Kinder zuzuführen, war längst gekommen, ich war ein armer, einlamer Mann, trotz des Reichthums, der mich umgab! Du und deine Mutter, Ihr beide wußtet das ganz genau! Aber die fette Erbschaft, auf die ihr spekuliert, die war Euch verloren, wenn ich die Kinder Siegfrieds anerkante! Du wolltest der Erbe meines Vaters werden, das konnt in die Hände meines Enkels überging. Deshalb spielte Ihr ein freventliches Spiel. Fast wäre es Euch geglückt. Lachend häntet Ihr dann die fette Ernte einheimt!“ Ohne Strampel wurde der rechte Erbe verdrängt worden sein. Gott sei Dank, daß Fürst Santoff kam, um mir die Augen zu öffnen!“

Fortf. folgt.

Ort auf — Arbeit zu schicken. Der Gevrestle aber ist der Bauer. Er ist keine „Fische“ los, und die Mähen stehen noch. Da sich obiger Fall hier im Kreise verschiedentlich zutragen hat, mögen diese Zeilen die Landwirte auch anderwärts vor den „hellen Berlinern“ warnen.

Merleburg, 7. Nov. Der hiesige Baingenieur G. Marting hat eine neue Baumweise erfunden. Diese Baumweise ist haltbar, billig, feuerfester und gesund. Eisenträger oder überhaut Eisen wird dabei nicht verwendet, desgleichen findet Holz wenig Verwendung. Die neu konstruierten Heizungsanlagen in Verbindung mit Ventilation führen den Räumen reine und erwärmte Luft zu, wohingegen schlechte und verbrauchte Luft stets abgezogen wird. Eine Feuersgefahr ist so gut wie ausgeschlossen. Die Ausführung ist sehr einfach, so daß künftighin bei Neubauten sehr viel Geld durch Arbeitslöhne und Baumaterial gespart wird. Eine Baugesellschaft, deren Geschäftsführung Herr Marting übernimmt, wird die Ausführungsrechte erwerben.

Erfurt, 9. Nov. Wie sie sich's denkt. Ein junges Mädchen aus Weimar bot sich bei einem Friseur als Gastwirt als Köchin an unter folgenden Bedingungen: Monatslohn 25 M. bei freier Station. Arbeitszeit: vormittags 9 bis abends 11 Uhr, unter Ausschluß aller „niedrigen“ Arbeit wie Staubwischen, Auskehren usw. Ausgehzeit: abwechselnd in einer Woche 12 Stunden, in der andern Woche 24 Stunden frei, ferner sind nach Möglichkeit einige Abende zum Besuch von Vergnügungen mit Freuden dimmen freizugeben.

Vermischtes.

Die Fremdenbotschaft. In Jenaburg traf aus Süddeutschland ein obergeschmückter Beamter ein, um an der Beerdigung seines Sohnes teilzunehmen, der bei der Explosion auf dem Schulschiff „Blücher“ tödlich verunglückt sein sollte. Zu keiner Freude konnte ihm mitgeteilt werden, daß sein Sohn lebt und daß eine Namensverwechslung vorliege. Sofort eilte er nach dem Telegraphenamte, um der Mutter die Fremdenbotschaft zu übermitteln.

Die Kälte fordert ihre Opfer. Im Gehölz bei Ballstädt fanden Passanten einen erfrorenen

Mann. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen auf der Wandererschaft befindlichen Handschuhmacher. In Königsbütte in Schleien wurde bereits am Sonntag ein Arbeiter erfroren aufgefunden.

Eine Diebeshöhle wurde auf einer Feldmark bei Berlin entdeckt. Die Höhle lag mitten in Sandhügeln und barg Lagerstätten, Einbrecherwerkzeuge, Jagdflinten, Schlingen und Netze. Von den beiden unterirdischen Eingängen war der eine durch Hasenstübe gekennzeichnet. Die Höhlenbewohner hatten ihren Schlupfwinkel leider schon verlassen.

Der Awieleni-Prozess wird in Kurzem noch einmal das Gericht in Polen beschäftigen. Bekanntlich hat die Bahnwärterin Frau Wiener gegen das bedingte Erkenntnis des Landgerichts Berufung eingelegt. Es sind neue Beweis-Anträge gestellt und angeblich sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.

Folgendes Beispiel von Bauernschlaueit wird dem Hann. Cour. vom letzten Jahrmarkt zu Weine gemeldet. Ein Bäuerlein betradete voll Interesse die Waren einer Handelslädi längere Zeit und rafft sich schließlich, auf Portemonnaies deutend, zu der Anfrage auf: „Di Puttudes kostet woll'n Groschen?“ Darauf die gereizte Antwort der Händlerin, welche nur gute Ware zum halben Taler führt: „Nei, sei Pienig!“ „Na, denn man her damit!“ sagt der Bauer, zieht 5 Pienig aus der Westentasche, legt sie der Frau hin und macht Miene sich mit dem Portemonnaie zu entfernen. „Ich hebbe ja nur Spaß gemakt“, meint die Frau, doch der Bauer erwidert trocken: „Ich meinet oaber Ernst“. Selbst die in Anspruch genommene polizeiliche Hilfe vermochte den biederen Landmann nicht davon zu überzeugen, daß die Geldebehälter nur zu 1,50 Mark tei waren.

Sturm und Regen. Aus der Gegend von Bennigau, Montpelier und Narbonne laufen Nachrichten über Stürme und wolkenbruchartige Regengüsse ein. Die Flüsse treten über die Ufer und überschwemmen die Häuser.

Infolge der Überschwemmungen sind in Beziers (Dep. Herault) mehrere Häuser eingestürzt, neun Personen wurden unter den Trümmern begraben, mehrere Personen wurden getötet.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Nov. Bei den gestrigen Berliner Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung blieb der Beisitzer der Freimütigen und Sozialdemokraten unverändert, und zwar 3 Freimütigen und 13 Sozialdemokraten. — Bei den Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung wurden sechs Sozialdemokraten gewählt. Die Liberalen kommen diesmal mit Sozialdemokraten, zweimal mit Unpolitischen in die Stichwahl.

Berlin, 8. Nov. Bei dem gestrigen Brigaderehren der Garde-Dräger-Brigade auf der Marienfelder Feldmark stürzte beim ersten Rennen an der ersten Hürde Leutnant Gler v. d. Planitz und erlitt einen schweren Beinbruch. Beim zweiten Rennen überschlug sich Leutnant v. Trotha mit dem Pferde. Er kam unverletzt davon, das Pferd brach den Halswirbel und verendete sofort.

Berlin, 8. Nov. Dem „B. T.“ zufolge wurden auf der Strecke Meiseritz-Zielenzig drei auf den Schienen spielende Kinder durch einen Personenzug überfahren und sofort getötet. — Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge tötete der Bauzeiger Karpis in Teplitz-Schönau seine Geliebte durch einen Revolver-schuß und ertränkte sich dann.

Hildburghausen, 11. Nov. Ein neues „Karlsbad.“ In Kolberg bei Ummertstedt trifft in dieser Woche eine Kommission aus Karlsbad ein zur örtlichen Beschäftigung der dort erkrankten Salsquelle und zur Untersuchung des Wassers. Die bisherigen Untersuchungen haben sehr erfreuliche Resultate ergeben. Die Quelle liefert in der Minute 500 Liter Wasser.

„Adriaglut“ — bester Stärkungs- und Frühlingswein für Blutmangel und Weidmüdigkeit, ferner **Medizinal-Blutwein** in hervorragender Qualität. Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.**

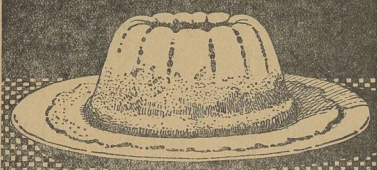


„Kufeké“ — **Kinder-mehl** — Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedulien vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. **Kranken-kost.**

Infolge der bedeutend gestiegenen Produktionskosten sind wir genötigt vom **15. November d. Js.** ab den **Preis pro Liter Milch** auf **20 Pfg.** heraufzusetzen.

- Mausenicher. Fern. Schurig. F. W. Lehmann.
- B. Kutscher. Fr. Reuz. C. D. Müller. L. Lehmann.
- G. Nießig. B. Nießig. G. Dubro.
- C. Göhne. R. Dloff. W. Witte. W. Wagner.
- C. Selin. M. Grahl. J. Gauß. R. Krüger.
- B. Grune. W. Hollmig. G. Lehmann. D. Scheibe.
- Wilh. Freidank. G. Lehmann. Fr. Krüger.
- Sermann Eisberck.

!! Wer will guten Kuchen backen !!
Der muss haben sieben Sachen:
Zucker & Salz. PALMIN (Kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



1 Kessel, 1 Backmilch und 1 Futtertrog aus Ebon verkauft billig
Albert Göhne, Ulmenstr.

Phosphorsäuren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anfrucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothekc Annaburg.

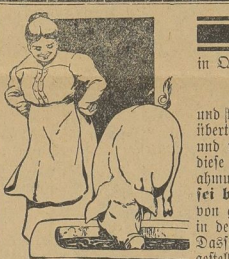
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Scilla - Zwiebeln empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**
Raupenleim gegen Maulpfeiffer, **Giftweien gegen Mäuse** hält vorrätig die **Apothekc Annaburg.**
Tafel Schwämme empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Brillanten blendend schönen Stein, weiße, lammetwische Sauf, ein jedes, reines Gestalt und solches, jugendliches Aussehen erhält man bei richtigem Gebrauch der edlen **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** v. Bergmann & Co., Nadebent mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Ist das auch **Spratt's Hundekuchen?**
Man verlange stets nur diese Marke.
Billigst zu haben bei: **C. Geist.**

Braun'sche Stofffarben zum Selbstfärben von Wolle, Halb- wolle, Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Für Bruchleidende!
Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Verlästigung, kein Druck im Rücken, kein Schneiden mehr. Garantie für sichern und bequemen Sitz. Zu haben in der **Apothekc Annaburg.**
Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei.**



daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt gesundheits-schädlich wirken muß.
Marke A für Jungvieh, Originalbeutel 2 M., **B** für Milch- und Mastvieh, Originalbeutel 3 M., zu haben bei:

Futterbrot empfiehlt **W. Riethdorf.**

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Pflaumenmus empfiehlt **J. G. Frische.**

Heidemehl (zu Plinsen), geschälten Hafer zu Suppen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Meine Kriegs-Erlebnisse in Südwestafrika. Von einem Offizier der Schutztruppe. Mit vielen Illustrationen. Preis 1 Mark. Zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Unerreicht in Qualität ist Graiden's **echte Marke B**

und kann von keinem Konkurrenz-Präparat übertroffen werden. Wollen Sie also gut und reell bedient sein, so kaufen Sie nur diese Marke und weisen Sie wertvolle Nachahmungen energisch zurück. — **Gewarnt sei besonders** vor dem in der letzten Zeit von gewissenlosen Händlern als Futterfalk in den Handel gebrachten **Knochenmehl.** Dasselbe ist nur für **Düngzwecke** hergestellt und zu verwenden und ergibt sich

daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt gesundheits-schädlich wirken muß.
Marke A für Jungvieh, Originalbeutel 2 M., **B** für Milch- und Mastvieh, Originalbeutel 3 M., zu haben bei:

Otto Riemann.

Schultinte, Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf. Kaffertinte, Fl. 10 Pf. Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf. Carmin-tinte, rot, Fl. 20 Pf. empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Bergmann's Zahnpasta Nidelbofe 50 Pfg., **Pfeffermünz-Zahnpulver** Schachtel 40 Pfg., **Zahnbürsten** in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an, empfiehlt die **Apothekc Annaburg.**

MAGGI'S **Kerbel- und Pilz-Suppen** **Tapioca-Zwiebel-Suppen** **Schenschwanz-Suppen** **Erbsuppen** usw. in Würfel à 10 und 15 Pfg. empfiehlt **Otto Riemann.**

E. G. Holtzhausen, Wittenberg,
 Gründung 1837. Collegienstraße 90. Fernsprecher 107.

Tuch-Handlung.
 Große Auswahl in Anzug-, Paletots- und Joppen-Stoffen,
 seit vielen Jahren erprobte, haltbare Qualitäten.

Gute Wollen u. Buckskins, in praktischen Farben per Mtr. 2 ⁵⁰ , 3 ⁵⁰ bis 13 ⁰⁰ Mtr.	Winter-Paletostoffe, in glatt und gemustert, per Mtr. 6 ⁰⁰ , 8 ⁰⁰ bis 15 ⁰⁰ Mtr.
Glatte schwarze und blaue Cheviots, " 4 ⁰⁰ , 5 ⁰⁰ bis 10 ⁰⁰ Mtr.	Joppen-Stoffe, in grünlich und grau, " 3 ⁰⁰ , 4 ⁰⁰ bis 8 ⁰⁰ Mtr.
Schwarze Kammgarne, zu Trauansüßen, " 4 ⁷⁵ , 7 ⁰⁰ bis 12 ⁰⁰ Mtr.	Hosen-Stoffe, gute Buckskins und Kammgarne " 4 ⁵⁰ , 5 ⁵⁰ bis 14 ⁰⁰ Mtr.

Anfertigung nach Mass unter Garantie guten Sitzes.

Jacket-Anzug, zweite Verarbeitung 15 ⁰⁰ Mtr.	Jacket-Anzug, erste Verarbeitung 20 ⁰⁰ Mtr.
Paletot, " " 11 ⁰⁰ Mtr.	Paletot, " " 18 ⁰⁰ Mtr.
Joppe, " " 7 ⁰⁰ Mtr.	Joppe, " " 11 ⁰⁰ Mtr.

Sämtliche Preise verstehen sich mit Zutaten.

Ansichtspostkarten von Annaburg
 in hocheleganter, künstlerischer Ausführung
 in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Otto Kern, Annaburg.

Meiner verehrten Kundschaft zur gel. Mitteilung, daß nachstehende Artikel meinem Lager neu zugelegt habe:

- Erftlings- und Damen-Wäsche,
- Gummihose zu Bett-Einlagen,
- Linoleum-Wachstuche,
- Wachstuch-Vorleger,
- Wandschoner,
- Fischdecken
- Wädschablonen und vieles Andere.



Große Auswahl in Handarbeiten. Ganz neu zugelegt: Stoffe u. Zubehör für Gardanger-Arbeit. Sätele- und Sticl-Vorlagen für Kreuzstich und Tüllbüchzug. Neueste Decken- und Läufermuster.

Monogramme werden vorgezeichnet.
 Pfeiffers gestrickte Knaben-Anzüge.
 Pfeiffers gestr. Damenbeinkleider (Reform).
 Unbegrenzte Haltbarkeit! Tadellosler Sitz!



Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zum Totensonntag empfiehlt sich zur Anfertigung von
Kränzen
 in jeder Preislage die
 Gärtnerei von Otto Horn
 Villa Hedmann.

Ziehung 15., 18. u. 19. Novbr. 1907
Geld-Lotterie
 * Besten des Herzog Ernst-Willen zu Abteuing.
 3333 Gewinne zus. Mk.:
45000
 1 Hauptgewinn Mark
20000 bar
5000 ohne Abzug
 usw.
 Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto
 1000 und 10000 Lose 20 Pf. extra
 versendet das General-Debit
Gustav Seiffert
 Lotteriebauk G. m. b. H.
 Eisenach
 sowie zu haben bei den durch Plakate
 kenntlichen Verkaufsstellen.
 Wiederverkäufer gesucht.

Mondamin
 in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paket
 empfiehlt
Otto Riemann.

Medizinal-ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
 Feiner Ausbruch
 Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-
 frouvaeszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/4 Flasche 1,00 Mk.,
 1/4 Flasche 55 Pf., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Neueit!
 Margarine
 Marke
Rheinkrone
 Ges. Gesch.
 pro Pfund
90 Pfennig.
 Neue eigenartige
 Fabrikation!
 Ohne jeden an Margarine
 erinnernden Beigeschmack.
 Der vollkommenste Ersatz
 für beste frische
 Landbutter.
 Alleinige Fabrikanten:
 W. Bornheim & Schanzleh
 m. b. H.
 Köln-Ehrenfeld.
 Verkaufsstellen durch
 Plakate kenntlich.

Bratheringe
Büchlinge
 empfiehlt **Otto Riemann.**
 Frische selbstgeröstete
Kaffees
 per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und
 2.00 Mk.,
ff. Perl-Kaffee
 per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk.
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Magdeb. Sauerfohl
 empfiehlt **Otto Riemann.**
Rüger's
Schokoladen
 in Breite von 20-50 Pfg. a Tafel
 in hochfeinem Geschmack, empfiehlt
Drogerie Annaburg
 O. Schwarze.

Büchlinge
Sproten
 empfiehlt von feiner Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Himbeer-
Marmelade
 nach englischer Art
 empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Carl Quehl, Annaburg
Manufaktur-, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaren.

Alleidertstoffe von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten. Sammete und Seide für Kleider, Westen und Beklä. Lama, Flanel, Halbama, Vary, Varchent zu Kleider und Westen. Hemdenbarchent, fertige Hemden in Hemdentuch, Halbseinen, weiß u. farbig Barchent, für Damen, Herren und Kinder. Leinwand, Halbseinen, Bettuch-Leinen in allen Preislagen. Shirting, Chiffon, Siron, Donlas, Hemdentuch, weiß u. bunte Bettbezüge, Julette, Bettdecken, Barchentbetttücher, Unterhemden, Unterjaden, Walfaden, Jagdwesten, Sweaters, Strümpfe, Handschuhe, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Vade-
 tücher, Zaillettücher, Valtücher, Chemisettücher, Lamattücher, Koppftücher, Deck-
 matten, Kinder- und Frauen-Capotten, Koppfswals, Cachnez in Seide, Halb-
 seide, Wolle und Baumwolle, Wollene Vorhemden für Herren und Knaben,
 Corsette, Unterzeuge für Kinder in allen Größen, Zändelschürzen in weiß,
 schwarz und bunt, Wirtschaftschürzen, Druckschürzen, weiße Schürzen, Kinder-
 schürzen weiß und bunt, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Läufer-
 stoffe, Heizdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Sofaeden, Herbededen, Zug-
 und Plüschschladeden, Tisch-, Nähtisch- und Kommodeneden, Gummischladeden,
 Wachstuchdecken, Wachstuche vom Sticl, Chemisette, Kragen, Manschetten,
 Hofenträger, Schläpfe, Vorgezeichnete Sachen in großer Auswahl. Beklä.,
 sowie sämtliche Schneiderinnen-Artikel in großer Auswahl. Stridwolle in ver-
 schiedenen, anerkannt guten Qualitäten. Pergarn, Sticlseide, Sticlarn.
 Regenschirme für Damen, Herren und Kinder. Prima Bettfedern und Daunen.

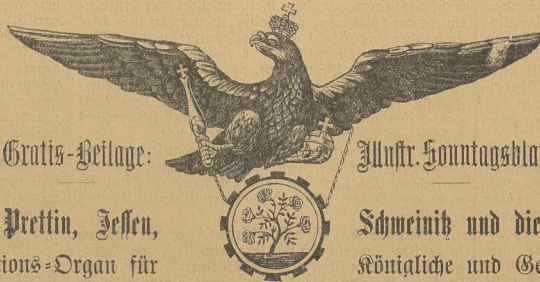
Der Kaninchenzucht-Verein
 für Annaburg und Umgegend
 veranstaltet am nächsten
 Sonntag den 17. und Montag den 18. November
 von Mittags 1 Uhr ab seine
2. lokale Kaninchen-Ausstellung
 (Preisrichter: Herr Hermann Sieg-Weipzig)
 im „Bürgergarten“ des Herrn Nörß.
 Am Sonntag von 10 bis 12 Uhr Freikoncert, von Abends
 Nachmittags 4 Uhr ab: 8 Uhr ab: Ball.
 Eintritt: Erwachsene 25 Pf. Kinder 10 Pf.
 Schluß der Ausstellung: Montag nachmittags 5 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Das Ausstellungs-Komitee.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Besellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Donnerstag, den 14. November 1907.

11. Jahrg.

Das Kaiserpaar in England.

Die Seefahrt des Kaiserpaars war von schönem Wetter begünstigt und verlief bei ruhiger See vorzüglich. Die Nacht vor der Ankunft in Portsmouth wurde nördlich von der Insel Wight vor Anker verbracht. Das Kaiserpaar und alle Mitreisenden erzeuften sich des besten Wohlseins.

Unter dem Salut der Schiffe im Hafen und auf der Höhe von Spithead ist die Hohenzollern mit ihren Majestäten an Bord am Montag 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags in den Hafen von Portsmouth eingelaufen.

Der Prinz von Wales, Feldmarschall Roberts, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich und der englische Ehrendienst wurden bei Spithead, bis wohin sie mit einem englischen Torpedoboot entgegengefahren waren, durch die Flottille der Hohenzollern an Bord der letzteren geholt und von Sr. Majestät dem Kaiser am Kaiempfang herzlich empfangen. Der Kaiser trug die Uniform eines großbritannischen Flottenadmirals, der Prinz von Wales die deutsche Admiralsuniform.

Die Landstrassen feierten den Empfangsalut, dicke Menschenmengen säumten die Ufer ein. Die Stadt Portsmouth hatte vielfach gelagert. Große Volksmengen hatten auf Booten im Hafen sowie an der Strecke, welche der Sonderzug vom Hafen durch die Stadt befährt, Aufstellung genommen und bereiteten den Majestäten Ovationen. Auf den durchfahrenen Stationen veranstaltete die Bevölkerung vielfach sympathische Kundgebungen.

Um 2 Uhr 30 Min. fuhren ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Windsor ab.

Bald nach 4 1/2 Uhr erschien König Eduard in der Uniform eines Obersten des preussischen ersten Garde-Dragoonen-Regiments auf dem Bahnhof, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfang der Majestäten waren ferner die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere

Mitglieder des königlichen Hauses sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. Sobald der kaiserliche Zug gegen 4 Uhr 50 Min. in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals, auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestreckten Armen dem König entgegeneilte. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleiche innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt.

Nachdem sodann Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürslichkeiten verammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen die Kaiserlichen und königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß.

Der Kaiser, der König, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren in dem ersten Wagen, die Kaiserin, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Laute Hochrufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten, insbesondere brachten die palastbildenden Studenten den Kaiserlichen Herrschaften enthusiastische Kundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie allseitig berichtet, so herzlichen Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zu teil geworden ist. Der Kaiser lächelte nach allen Seiten.

Der Manor von Windsor besetzten mit einer Ansprache, in deren Verlauf der Kaiser ermahnte, daß er es tief empfand, Deutschland und England beste mandtschaftlichen Beziehungen mit dem Weltfriedens dienen, stetig wachsenden Handelsaustausch zwischen den Völkern in hohem Maße ver

beide so sehr abhängig sei. Der Kaiser erwiderte hierauf, er danke herzlich für die ihm zu teil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, was er stets gern besuche, zu Hause sei.

Im Schloße zu Windsor, wo die Majestäten von den hohen Würdenträgern, unter denen sich auch Premierminister Sir Henry Campbell-Bannermann und der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey befanden, empfangen wurden, nahmen das Kaiserpaar und die königliche Familie sodann zum Abend das Tee ein. Später arbeitete der Kaiser allein. — Se. Majestät der Kaiser ist sehr erfreut über den so überaus warmen Empfang, der ihm überall bereitet wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frau Kronprinzessin und ihr Jüngster sind wohllauf.

Nachrichten aus London zufolge wird die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Alfons von Spanien am 17. November im Schloß Windsor stattfinden. Sie wird völlig privater Natur sein und die Teilnahme von Diplomaten soll daher ausgeschlossen sein.

Staatssekretär Dernburg, der von seiner Reise nach Ostafrika zurückgekehrt ist und die Geschäfte des Kolonialamtes wieder übernommen hat, wird seiner Unterredung sehr günstig über seine Substantenfahrt aus Ostafrika berichten. Die Reise nach Ostafrika wird von dem allerdings viel vor allem der Eisenbahnbau beschleunigt.

Das erste Mal des preussischen Staatsmannes Dernburg, der in Preußens schwerer dem letzten Steins Reformpläne am Dienstag in Berlin enthielt, hat seinen Stand am Dönhofsplatz an Leipziger Straße, wo bereits der

Das Brimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(31. Fortsetzung.)

Es war ein sonniger Frühlingstag, als der Fürst mit seiner Begleiterin auf Schloß Düren anlangte. Die Luft war lau und mild, die Vögel jubilierten in den Zweigen, alles war erfüllt von Duft und Pracht. Grifa lächelte sich wunderbar bewegt, als sie all die wohlbekannten Stellen wieder erblickte, wo sie als Kind gespielt. Sie eilte ihrem Begleiter immer, um ein paar Schritte voraus, dem zwischen Grün und Blumen verdeckten Verwalterhäuschen zu. Nichts hatte sich hier verändert, nur als sie damals forstend, da regte der rauhe Wind die gelben Blätter von den Bäumen, und heute prangen sie im Blütenkleid. Alles schneeweiß, wohin das Auge sah.

„Wie schön, wie schön!“ flüsterte Grifa, als wäge sie nicht, die feierliche Stille mit einem lauten Wort zu unterbrechen.

Frau Betty, deren rundliches, gutmütiges Gesicht sich fast nicht verändert hatte, war eben im Garten beschäftigt, als Grifa das lächelnde Gesicht durch die Lücke im Zaun steckte. Die Harke entfiel den Händen der überraschten Frau.

„Sie ist denn möglich! — Wädel. — du hier? Wo kommst du denn so plötzlich her?“

Sie umfing die schlante Gestalt mit beiden Armen und meinte und lachte vor Freude. Grifa jetzt bemerkte sie den Fürsten, der langsam näher kam.

„Das ist eine Ueberraschung Verwalterin?“ Frau Betty meinte, als sie das vornehme Gesicht Sie mühte sich nicht zu erklären, eigentlich hier wollte. Doch er hat hinweg.

„Können wir ein wenig plaudern?“ Ich habe Wichtiges mit Vielleicht legen wir uns dort hin. Das ist ein reizendes Plätzchen, überhaupt wunderbarlich.“ Frau Betty mit der Schürze über die Hand, obwohl nicht das leiseste Staub blickten war.

„Darf ich vielleicht eine Kleinigkeit bieten?“

„Nein, — nein, jetzt nicht, spazieren Sie, gehen Sie sich hierher — bitte!“

Und eben Frau Betty es sich verah, daß sie zwischen dem vornehmen Fremden und Grifa, deren Hand in der ihrigen lag.

Ohne jede weitere Einleitung begann der Fürst: „Nun, erzählen Sie, bitte, ganz genau, wie damals Ihre — beiden — Enten in Ihr Haus kamen! Aber alles möchte ich wissen!“

Und Frau Betty erzählte den aufmerksam Zuhörenden mit der ihr eigenen Weitschweifigkeit wie Lothar von Düren ihr die Kinder zugeführt. Alles war ihr noch genau in der Erinnerung.

Nachdem sie geendet, sprang der Fürst in die Höhe. „Ein schlau erdachter Plan allerdings,“ rief er zornig, „aber wundern muß ich mich doch, daß er

! Wie konnten Sie nur ohne irgendwas alles glauben? Stehen Ihnen el an der Wahrheit auf?“

„Ich schüttelte den Kopf.“

„Nun, was der junge gnädige Herr meint!“ meinte sie treuzerig.

„Ich hat sie dennoch getuschelt, jawohl, nicht!“

„Nun, von Düren hat damals alles gemeint zu schaffen,“ sagte Frau Betty.

„Es gelang ihm nicht, weil meine dem Manne von Dir zu Dir zog, das reichte Zigeunerleben, und so mal der Geburtsort der Kinder fest.“

„Wir erhielten auch niemals Kunde des Besten, bis sie dann die Kinder an dem Ort sandte.“

„Da, ja, nun bin ich neugierig, wie er sich aus der Schlinge ziehen wird! Ah, der wird Augen machen!“

„Bis nachher!“ rief der Fürst den beiden Zurückbleibenden zu, und schlug den Weg nach dem Schloße ein.

14. Kapitel.

Schon länger als eine Stunde saß Fürst Santoff zwischen dem Grafen von Düren und seiner Gattin. Gräfin Luise schluchzte heftig, auch der alte Graf war tief ergriffen. Er fühlte, daß der Fürst bei allen seinen Mitteilungen und Erzählungen die Wahrheit gesprochen hatte, und es ärgerte ihn, daß Lothar, dem er so unendlich viel Gutes erwiesen, ihm das alles so schlecht lobte.

